

Arzu Öztürk

## Die Restaurierung des Bühnengebäudes des Theaters von Ephesos

### Einleitung

Das Theater von Ephesos, an einem urbanistischem Schnittpunkt der Stadt erbaut, liegt am Westhang des Panayırdağ, eines der beiden Stadtberge der Stadt; der Großteil des Zuschauerraumes des Theaters ist in den Hang gebaut (Abb. 1)<sup>1</sup>. Eine erste Untersuchung des Theaters unternahm J. T. Wood in den Jahren 1866–1868<sup>2</sup>: Das Bühnengebäude war von ihm auf der Suche nach dem Artemision ergraben worden. 1897 wurden die ersten Grabungen am Theater von dem Österreichischen Archäologischen Institut unter der Leitung von Rudolf Heberdey aufgenommen. Das Bühnengebäude und die Orchestra wurden in den Jahren 1897–1900 freigelegt<sup>3</sup>. Neuerlich Grabungen und Untersuchungen im Theater folgten in den Jahren 1993–1998 unter der Leitung von St. Karwiese und İ. Ataç<sup>4</sup>. Im Rahmen ihrer Arbeiten wurde im Jahr 1997 eine erneute baugeschichtliche Untersuchung am Bühnengebäude unter der Leitung der Verfasserin begonnen und 1998 fortgesetzt. Nach einjähriger Unterbrechung konnten die Dokumentationsarbeiten vor Ort in den Jahren 2000–2005 als Auftragsarbeit des Österreichischen Archäologischen Instituts im Rahmen eines Forschungsprojekts durchgeführt werden<sup>5</sup>. Nach Abschluss der Dokumentation wurde mit Unterstützung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ein Restaurierungsprojekt, das im Folgenden vorgestellt wird, für die Ruine des Bühnengebäudes vorbereitet<sup>6</sup>.

### Die Analyse des Bühnengebäudes

#### 1. Terminologie

Das Theater in Ephesos, das in hellenistischer Zeit nach dem Schema eines griechischen Theaters errichtet wurde, setzt sich aus drei lose verknüpften, nicht zu einer Einheit verschmolzenen Teilen zusammen<sup>7</sup>. Vor dem in den Hang eingefügten und von festen Quadermauern umschlossenen Koilon lag die kreisrunde

<sup>1</sup> Zum Stadtplan von Ephesos s. vor allem P. Scherrer in: H. Koester (Hrsg.), *Ephesos. Metropolis of Asia* (1995) 1 ff.; ders. in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor*, 45. Suppl. JRA (2001) 57 ff.

<sup>2</sup> J. T. Wood veröffentlichte seine Arbeiten im Theater als kurzen Bericht in seinem Buch »Discoveries at Ephesus«: J. T. Wood, *Discoveries at Ephesos* (1877) 68 ff.

<sup>3</sup> Die endgültigen Ergebnisse dieser Ausgrabungen sind im 2. Band der »Forschungen in Ephesos« vorgelegt worden: R. Heberdey – G. Niemann – W. Wilberg, *Das Theater in Ephesos*, FiE II (1912).

<sup>4</sup> Zu diesen Arbeiten s. St. Karwiese, *ÖJh* 63, 1994, 28 ff.; ders., *ÖJh* 64, 1995, 30 f.; ders., *ÖJh* 65, 1996, 29 ff.; ders. in: XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı I (1996) 479 f.; ders. in: XIX. Kazı Sonuçları Toplantısı I (1998) 727. 735; İ. Ataç in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), *Steine und Wege. Festschrift D. Knibbe*, SoSchrÖAI 32 (1999) 1 ff.

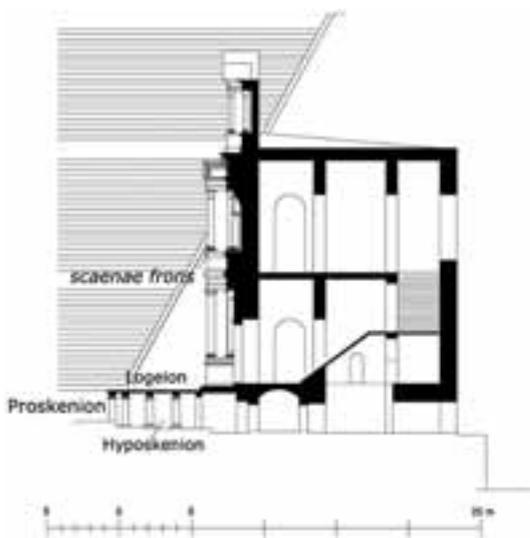
<sup>5</sup> Trotz der zu Beginn des 20. Jhs. erschienenen Publikationen zum Theater von Ephesos sind sowohl Aufbau als auch Datierung der Bühnenfassade von Ephesos bis heute Diskussionsgegenstand. Zu diesen Diskussionen s. vor allem: Heberdey – Niemann – Wilberg (Anm. 3) 5 ff.; H. Hörmann, *Jdl* 38/39, 1923/24, 282 ff.; A. von Gerkan, *Das Theater in Priene* (1921) 90 ff. Ziel der neuen Arbeiten am Bühnengebäude ist, offene Fragen mithilfe einer vollständigen Aufnahme aller Architekturteile und der gleichzeitigen Erarbeitung einer steingerechten Rekonstruktion zu klären. Zu den neuen Arbeiten am Bühnengebäude s. vor allem: A. Öztürk, *Architectura* 1, 2005, 4 ff.

<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang danke ich Herrn F. Krinzing, Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts, für seine Unterstützung.

<sup>7</sup> Zu der Baugeschichte des Theaters s. Heberdey – Niemann – Wilberg (Anm. 3) 2 ff.



1 Das Theater von Ephesos



2 Zuordnung der Begriffe

Orchestra<sup>8</sup>. Als drittes Element wurde tangential zur Orchestra die Skene, das Bühnengebäude, hinzugefügt<sup>9</sup>. Dem Bühnengebäude war zur Orchestra hin ein Proskenion vorgelagert (Abb. 2)<sup>10</sup>. Bereits in späthellenistischer Zeit wurde in Ephesos auf dem Proskenion als einer Art erhöhten Bühne gespielt, wobei die Skene-Vorderwand, das sog. Thyromata, als Spielhintergrund umgebaut wurde<sup>11</sup>. Diese erhöhte Bühne wurde bei dem Umbau der römischen Kaiserzeit beibehalten; sie war ca. 270 cm (etwa 9 Fuß) hoch und somit beträchtlich höher als die von Vitruv für das römische Theater empfohlenen 5 Fuß (etwa 147 cm)<sup>12</sup>: In diesem Zusammenhang wird die Spielbühne des ephesischen Theaters als Proskenion bezeichnet. Hyposkenion bezeichnet den Raum hinter dem Proskenion, die Decke über dem Hyposkenion wird Logeion genannt.

Diese Termini sind für das römische Theater nicht üblich. Weil diese Elemente aber im in römischer Zeit umgebauten Theater von Ephesos erhalten geblieben sind, wird hier mit den griechischen Begriffen gearbeitet. In Anlehnung an

<sup>8</sup> Zu den Bezeichnungen des antiken Theaters s. vor allem W. Dörpfeld – E. Reisch, *Das griechische Theater* (1896).

<sup>9</sup> Ebenda 370.

<sup>10</sup> Ebenda 371.

<sup>11</sup> Heberdey – Niemann – Wilberg (Anm. 3) 18 ff.

<sup>12</sup> Dörpfeld – Reisch (Anm. 8) 164.

Vitruv, für den das hinter der Bühne befindliche Gebäude die Skene und deren Vorderwand die *scaenae frons* darstellt<sup>13</sup>, wird die architektonische Schaufront vor der Skene-Vorderwand in Ephesos ebenfalls als *scaenae frons* bezeichnet.

## 2. Erhaltungszustand des Bühnengebäudes

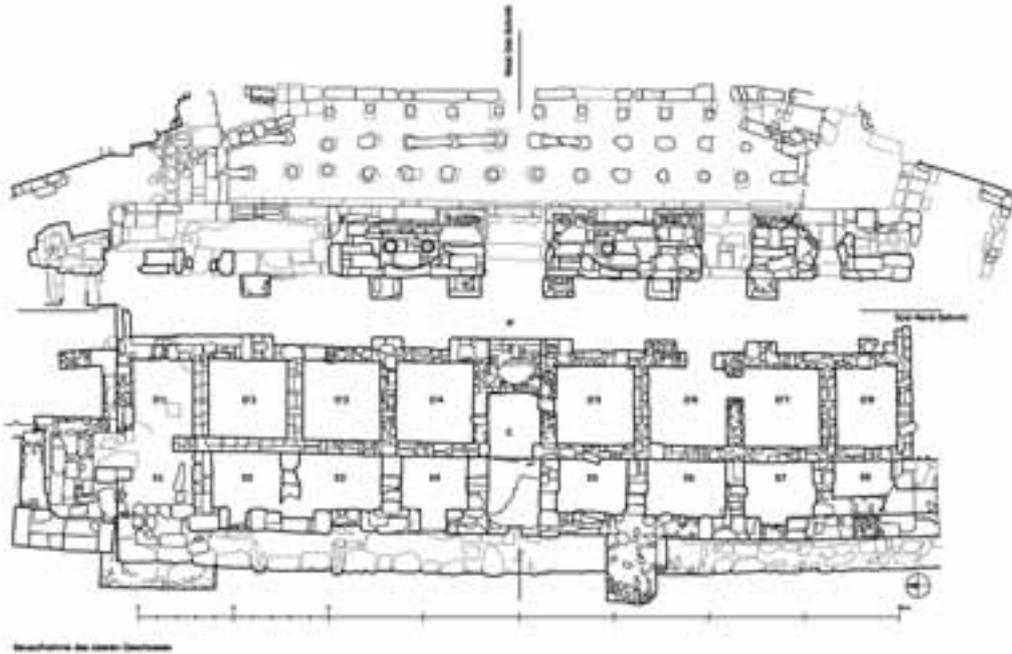
### Grundriss (Abb. 3–6)

Das Bühnengebäude steht auf einer Terrasse, die gegen Süden in das allmählich ansteigende Straßenniveau verläuft und im Norden mit dem Ende des Bühnenhauses über der Straße im rechten Winkel abschließt. Auf der Terrasse erhebt sich das zweigeschossige, ca. 43 m breite und 24,20 m tiefe Bühnengebäude. Seine Mauern sind bis zu einer Höhe von ca. 7,20 m erhalten. Aus dem Befund des Bühnengebäudes ergibt sich, dass das Skenengebäude in hellenistischer Zeit erbaut und in römischer Zeit grundlegend verändert worden war. Das Erdgeschoss besteht aus zwei Ost-West orientierten Reihen von jeweils acht Kammern (hellenistische D1–D8, römische E1–E8), einem Saal (A), dem Unterbau der römischen *scaenae frons* und vier Reihen von Stützen der römischen Bühne. Alle diese Räume sind symmetrisch um einen mittleren Gang (C) angeordnet. In die Querwände der Kammer D sind Balkenlöcher, in die Längswände durchlaufende Nuten für die Bretter der Decke eingearbeitet, wodurch sich die Stockwerkhöhe mit 3,20 m bestimmen lässt. Im Erdgeschoss wird das Bühnengebäude durch in römischer Zeit überwölbte Parodoi, die in die Orchestra führen, mit dem Zuschauerraum verbunden. Im oberen Geschoss sind der mittlere Saal, Reste der westlich von ihm liegenden acht Kammern (hellenistische D1–D8) und Sockel des ersten Geschosses der *scaenae frons* erhalten. Rampen führten im Obergeschoss über den überwölbten Parodoi des Erdgeschosses auf die Bühne. Während von der Abdeckung der Bühne heute nichts mehr erhalten ist, sind diese Rampen noch vorhanden.



3 Das Bühnengebäude von Osten

<sup>13</sup> Vitr. 5, 6, 1.



4 Bauaufnahme des oberen Geschosses

#### Ostansicht (Abb. 3. 7)

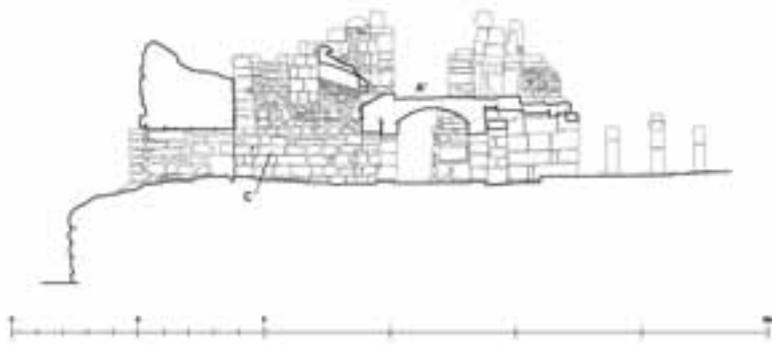
In frührömischer Zeit wurde der hellenistische Bau offensichtlich in allen wesentlichen Teilen erneuert und zu einem Theater mit erhöhter Bühne, deren vier Stützenreihen erhalten sind, umgestaltet. Während die inneren drei Stützenreihen *in situ* vorhanden sind, sind die Pfeiler der äußeren Reihe nicht wieder vor Ort aufgestellt, sondern im Hyposkenion deponiert worden.

An die Stelle des Proskenions trat eine reich geschmückte *scaenae frons* auf einem massiven Unterbau, etwa auf dem Niveau des hellenistischen Obergeschosses. Die ephesische *scaenae frons* erhob sich auf einem ca. 2,65 m hohen Bühnenpodium und besaß eine dreigeschossige Tabernakelfassade. Bei ihrer Freilegung wurde das erste Geschoss bis in eine Höhe von ca. 4 m in seiner ursprünglichen Lage aufgefunden. Die Anlage hat eine Gesamtausdehnung von ca. 43 m in Nord-Süd-Richtung und von ca. 3,70 m in Ost-West-Richtung.

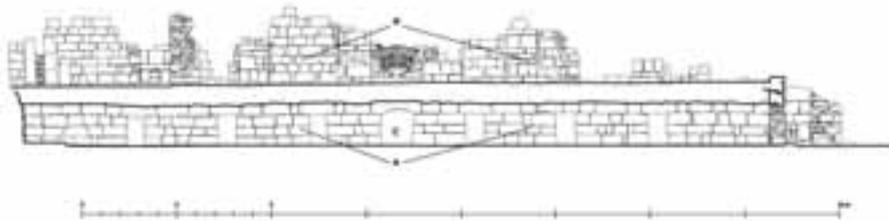
An dem erhaltenen Baubefund lässt sich der Aufbau des ersten Geschosses ablesen: Auf für Kleinasien übliche Weise ist die Rückwand der *scaenae frons* von fünf Türen, die in das Bühnengebäude führten, durchbrochen. Zwischen der Mitteltür und den großen seitlichen Türen sind je zwei Sockel zu einem Doppelsockel vereinigt, über welchem sich eine große Nische mit Ädikula erhebt. Die Wandebene gliedern Pilaster, vor denen sich Frontsäulen auf einer Sockelzone erhoben: Jeder Sockel trug eine zweifache Säulenstellung. Begrenzt wurde die *scaenae frons* an beiden Enden von zwei Pfeilern.

#### Westansicht (Abb. 8. 9)

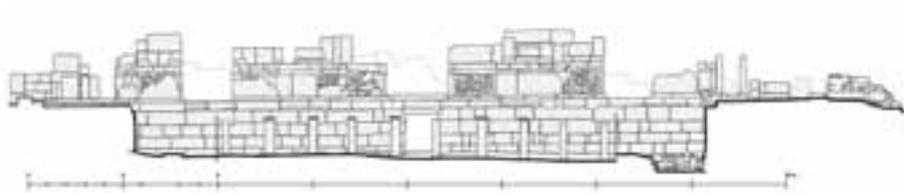
Im Westen des Bühnengebäudes sind Reste sowohl von den Kammern D als auch von den Kammern E bis zu einer Höhe von ca. 7 m auf der Terrasse erhalten. Die beiden äußersten Kammern der Reihe D sind von der Terrasse, die anderen vom Saal aus durch Türen zu betreten; ihre originalen Schwellen sind jetzt durch spätere, minderwertigere ersetzt. Licht erhielten die sechs inneren Kammern durch schmale Schießschartenfenster von der Terrasse her, die äußersten dagegen nur durch die Türen. Westlich der Kammernreihe D wurde in römischer Zeit eine zweite Reihe von acht, wahrscheinlich zweigeschossigen Kammern (E1–E8) angelegt. Aus den Resten der Türen geht hervor, dass diese Kammern von der nunmehr sehr verschmälerten Terrasse aus zugänglich waren. Die Türen wurden später zugemauert.



5 Süd-Nord-Schnitt durch das Bühnengebäude



6 West-Ost-Schnitt durch das Bühnengebäude



7 Ostansicht, Bauaufnahme



8 Westansicht, Bauaufnahme



9 Ansicht von Westen

### 3. Statische Probleme des Bühnengebäudes<sup>14</sup>

#### *Schäden am Bühnengebäude (Abb. 10)*

Die Schäden am Bühnengebäude wurden nur in einem Plan des Erdgeschosses erfasst, da im Obergeschoss Schäden an mehr oder weniger allen Architekturblöcken festzustellen sind.

#### Hauptsaal A

Sowohl an der Ostwand als auch an der Westwand des Hauptsaaes A wurden je zwei Blöcke mit Rissen und je zwei gebrochene Wandblöcke festgestellt. Der Türsturz, der den mittleren Durchgang in die Orchestra überspannt und aus sieben Blöcken besteht, ist gebrochen. Der Türsturz des nördlichen Durchganges ist gerissen.

#### Mittelgang C

Der östliche Türsturz des Ganges ist gerissen; ein Keilstein des Bogens, der an dem östlichen Türsturz ansetzt, ist gebrochen. Die Westecke der Südwand ist gerissen. An der Nordwand weisen mehrere Blöcke oberflächliche Beschädigungen auf.

#### Raum D1

Die Blöcke der Ostwand weisen Beschädigungen an der Oberfläche auf.

#### Raum D2

Der Türsturz der Öffnung vom Gang in den Raum ist gebrochen. Im Osten der Südwand sind Blöcke gerissen; die Blöcke der Wand, welche die Südwestecke des Raumes bildet, sind an der Oberfläche beschädigt.

<sup>14</sup> Die von der Verfasserin beobachteten statischen Probleme des Bühnengebäudes wurden im Rahmen eines ICOMOS-Kongresses publiziert: s. A. Öztürk in: Z. Ahunbay – Ü. İzmirligil, *Arkeolojik Yapılar ve Sitlerin Korunması* (2006) 86 ff. (englisch).

**Raum D3**

Der Türsturz der Öffnung vom Gang in den Raum ist gebrochen. Die Blöcke der Südwand sind teilweise gerissen. Der Holzboden zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss ist defekt.

**Raum D4**

Der Türsturz der Öffnung vom Gang in den Raum ist gerissen. Mehrere Blöcke der nördlichen Hälfte der Ostwand sind oberflächlich beschädigt. Sowohl an der Nord- als auch an der Westwand sind die Blöcke z. T. gerissen. An der westlichen Hälfte der Südwand treten Brüche auf. Der Holzboden zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss ist morsch.

**Raum D5**

Der Türsturz der Öffnung vom Gang in den Raum ist gebrochen. Einige Blöcke der nördlichen Hälfte der Ostwand sind oberflächlich beschädigt. Sowohl an der Nordwand als auch an der Nordwestecke sind Brüche aufgetreten. An der westlichen Hälfte der Südwand sind mehrere Blöcke gerissen. Der Holzboden zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss ist schadhaft.

**Raum D6**

Die Hälfte des Türsturzes der Öffnung vom Gang in den Raum ist gebrochen, die andere Hälfte ist gerissen. Sowohl an der Nordwand als auch an der Westwand sind Blöcke gerissen. An der Südwand befinden sich Brüche. Der Holzboden zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss ist defekt.

**Raum D7**

Die Hälfte des Türsturzes der Öffnung vom Gang in den Raum ist gebrochen, die andere Hälfte ist gerissen. An allen vier Wänden des Raumes weisen fast alle Blöcke oberflächlich Beschädigungen auf. In der westlichen Hälfte der Nordwand sind mehrere Blöcke gerissen. Auch in der südlichen Hälfte der Ostwand sind mehrere Risse vorhanden. Der Boden aus Holz zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss weist Verwitterungsschäden auf.

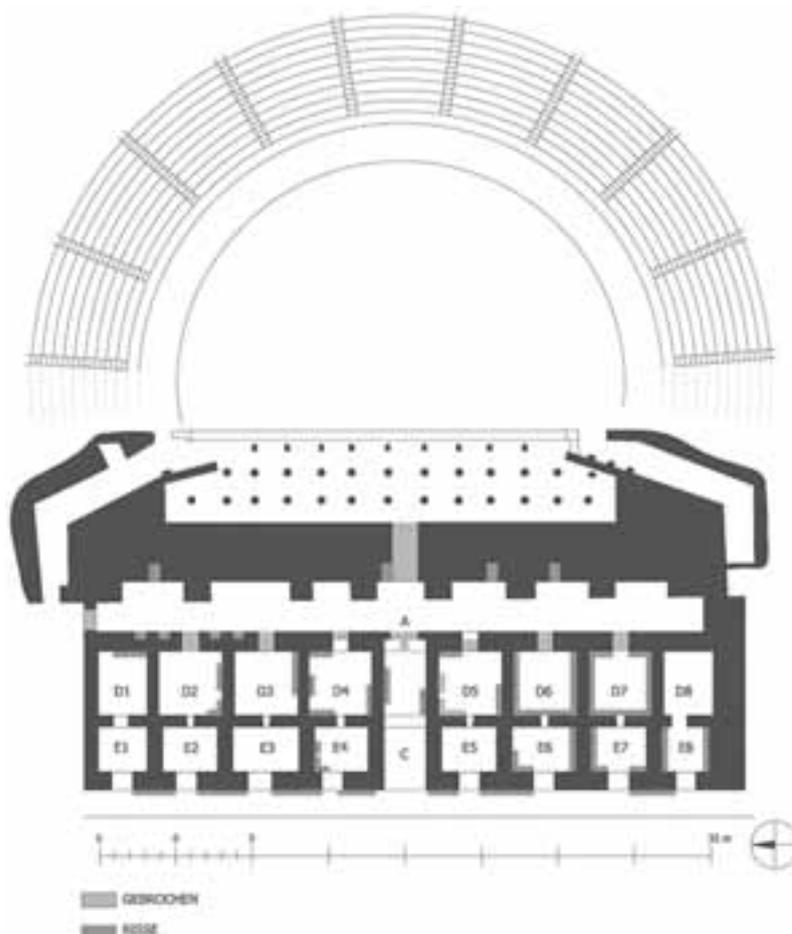
**Raumreihe E**

Insbesondere an der Westwand der Raumreihe E sind fast alle Blöcke oberflächlich beschädigt. An der Nordwand des Raumes E4 sind Risse zu beobachten. Die Westwand zwischen dem Raum E7 und E8 ist um ca. 3 cm nach Westen geneigt.

**Obergeschoss**

Im Obergeschoss ist generell zu beobachten, dass nahezu alle Bauglieder Schäden aufweisen.

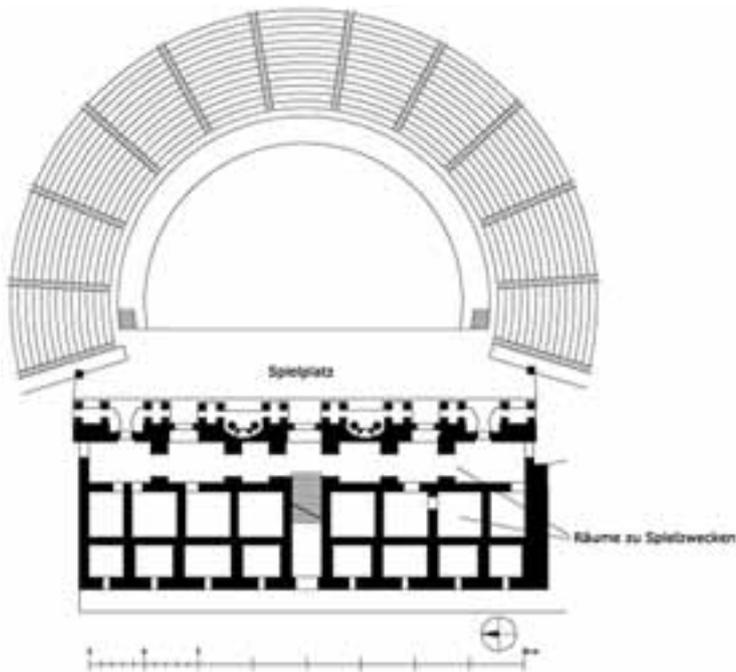
Um die Ursachen der Schäden zu ermitteln, sollte der Unterbau des Bühnengebäudes von einem Expertenteam befundet werden, was eine vorhergehende geologische Untersuchung des Untergrundes voraussetzt.



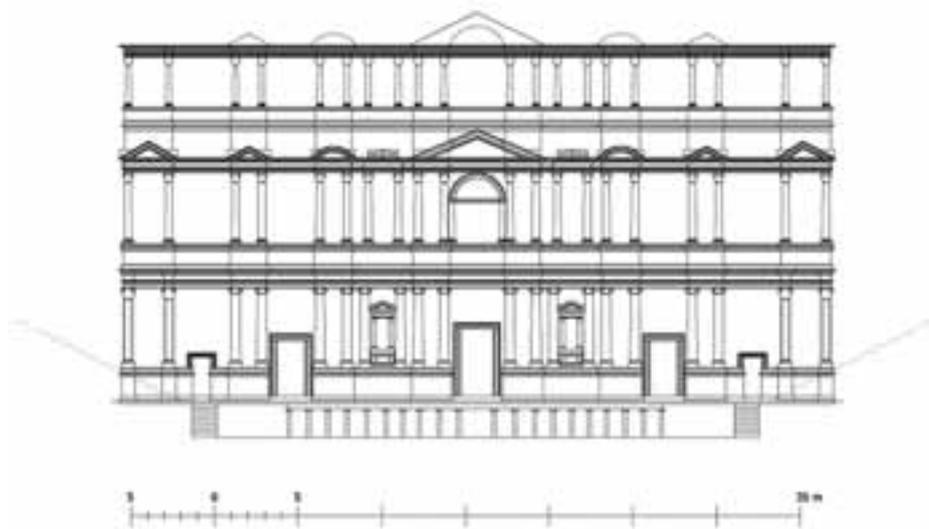
10 Schäden am Bühnengebäude

## Restaurierung des Bühnengebäudes

### 1. Konzept



11 Funktionen des Bühnengebäudes – Grundriss



12 Funktionen des Bühnengebäudes – *scaenae frons*

Neben der Konservierung der Ruine ist die Hauptaufgabe des Projekts die Analyse der modernen Nutzungsmöglichkeiten des Gebäudes. In diesem Zusammenhang ist die ursprüngliche Funktion des Baus von Bedeutung: Antike Theater dienten nicht nur der Aufführung von Dramen, auch verschiedene politische Versammlungen der Stadt fanden hier statt, zudem war es ein Ort der Kulturausübung<sup>15</sup>. Über die politischen und kultischen Funktionen hinaus bot das Theater einzelnen Personen oder Gruppen auch die Möglichkeit zur Selbstdarstellung<sup>16</sup>. Dank der hohen Besucherzahlen war die *scaenae frons* einer der wichtigsten 'Bildräume' der Stadt, mit der Präsentation von Bildnissen bestens geeignet für öffentliche Repräsentation<sup>17</sup>. Zusammenfassend lassen sich für das Bühnengebäude drei Hauptfunktionen benennen (Abb. 11. 12):

- Es diente als Umkleidekabine der Schauspieler, als Kulissenwand.
- Es nahm eine erhöhte Bühne als Spielplatz auf.
- Die Schauffront des Bühnengebäudes, die *scaenae frons*, besaß mit ihrem Bildprogramm und ihrer prunkvollen und monumentalen Fassade Repräsentationsfunktion.

<sup>15</sup> A. C. Özren, *Thetis* 3, 1996, 99 Anm. 5. In römischer Zeit beherrschte der Kaiserkult die agonistischen und szenischen Veranstaltungen; ebenda. Die Skene wurde sowohl in griechischer als auch römischer Zeit in erster Linie zu Spielzwecken errichtet (H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* [1986] 166 ff.). Sie bildete als 'Bühnenhaus' den Hintergrund der Orchestra und diente ursprünglich als Umkleidekabine der Schauspieler, als Kulissenwand usw.; erst später nahm sie auch eine echte Bühne auf (Özren a. O. 100).

<sup>16</sup> P. Zanker in: W. Trillmich – P. Zanker (Hrsg.), *Stadt und Ideologie, Kolloquium Madrid 1987* (1990) 10.

<sup>17</sup> Ebenda.

## 2. Vorschläge für die neuerliche Nutzung

Für die moderne Nutzung des Theaters konnten zwei Vorschläge erarbeitet werden.

### 1. Konservierung der *in situ* vorhandenen Reste und Ausstellung der nicht *in situ* erhaltenen Bauglieder im Steingarten (Abb. 13):

#### Vorteile

- Bessere Bedingungen für zukünftige Forschungen
- Keine moderne Ergänzung

#### Nachteile

- Abgesehen von der Orchestra kein weiterer Spielplatz
- Fortsetzung der Nutzungsprobleme
- Keine Möglichkeit zur Besichtigung der *in situ* erhaltenen Reste des Bühnengebäudes
- Keine Betonung der Architektur und der ästhetischen Qualität des Baus

### 2. Teilanastylose der *scaenae frons* (Abb. 14):

#### Vorteile

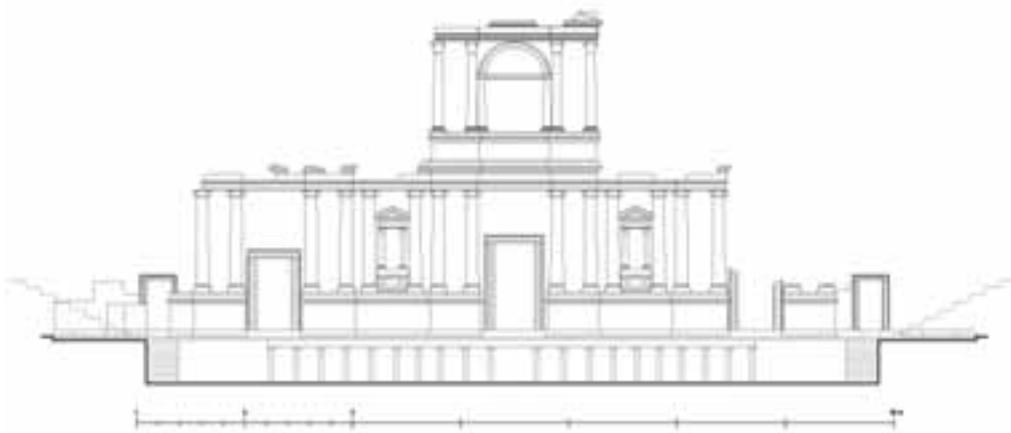
- Ein weiterer Spielplatz neben der Orchestra
- Weitere Räume für Spielzwecke
- Bessere Möglichkeit zur Besichtigung der *in situ* erhaltenen Reste des Bühnengebäudes
- Möglichkeit zur Betonung der Architektur und der ästhetischen Qualität des Baus

#### Nachteil

- Moderne Ergänzungen



13 Vorschlag I zur erneuten Nutzung des Bühnengebäudes



14 Vorschlag II zur erneuten Nutzung des Bühnengebäudes

## Teilanastylose der *scaenae frons*

### 1. Vergleichsbeispiele in der Türkei

#### *Anastylose der Celsusbibliothek in Ephesos*<sup>18</sup>

Da ca. 80% Originalsubstanz der Celsusbibliothek erhalten waren, entschloss sich die damalige Grabungsleitung, eine vollständige Anastylose vorzunehmen. Die Statik entwickelte ein erdbebensicheres Stahlbetonskelett, in welches die antike Bausubstanz eingefügt wurde. Im Zuge der Wiedererrichtung der Bibliothek wurden neue Methoden für Anastylosen entwickelt.

Bei der Celsusbibliothek handelt es sich um

- eine vollständige Anastylose, für die
- keine moderne Nutzung vorgesehen und der Bau wie ein Museumsstück ausgestellt ist,
- und deren Rückwand in der Ruinenlandschaft massiv wirkt.

#### *Teilanastylose des Trajaneums in Pergamon*<sup>19</sup>

Die Wiedererrichtung des Trajaneums ist ein Großprojekt archäologischer Wiederaufbauarbeit, durchgeführt mit modernsten Mitteln. Ein bedeutender Teil des antiken Gebäudes wurde wiedererrichtet, der Rest so gefestigt und hergerichtet, dass er wie ein teilweise aufgeschnittenes Modell im Maßstab 1:1 wirkt.

Vom Tempel selbst wurden genug Säulen der Rückseite und genügend Gebälkteile auf dem Podium wiederaufgestellt, dass sie die noch vorhandenen Teile des hinteren Giebels aufnehmen können; ein Teil des vorderen Giebels wurde ohne die (nicht erhalten) Säulen aufgestellt. Dies hat den Vorteil, dass die Ruine aus der Ferne keinen allzu starken römischen Akzent auf den ursprünglich hellenistischen Burgberg von Pergamon setzt. Von den Hallen, die einst den Tempel an drei Seiten umgaben, wurden große Teile der Nord- und der Osthalle und ein kleiner Teil der Westhalle wiederaufgebaut.

Bei dem Trajaneum handelt es sich um

- eine Teilanastylose, für die
- keine moderne Nutzung vorgesehen ist; das teilweise wiedererrichtete Gebäude steht wie ein erratic Block oder wie eine Theaterkulisse, trotzdem
- fügt sich der Bau gut in seine Umgebung ein.

#### *Teilanastylose am Bühnengebäude des Theaters in Hierapolis*<sup>20</sup>

2004 wurden neue Untersuchungen am Theater von Hierapolis, hauptsächlich an der dreigeschossigen *scaenae frons*, vorgenommen. In erster Linie wurden Architekturteile der *scaenae frons*, die im Platz vor dem Theater ungeordnet ausgelegt worden waren, in Angriff genommen; bislang wurden die Bauglieder des ersten Geschosses aufgeräumt und zugeordnet. Da zahlreiche Architekturblöcke vorhanden sind, ist vorgesehen, die Bühne und deren Fassade vollständig sowie die *scaenae frons* teilweise, wahrscheinlich nur das erste Geschoss, wiederaufzubauen.

In Hierapolis handelt es sich um

- eine teilweise Anastylose, für die
- eine begrenzte Nutzung für Veranstaltungen, bei denen die erhöhte Bühne wiederverwendet wird, vorgesehen ist.

#### *Teilanastylose des Sebasteions in Aphrodisias*<sup>21</sup>

Das Sebasteion war ein dreigeschossiges Hallengebäude, von dem viele Architekturblöcke erhalten geblieben sind. Ein neues Projekt widmet sich dem teilweisen Wiederaufbau der Südostecke, zurzeit sind die Bauglieder vor Ort zum Versatz an ihrem originalen Platz vorbereitet.

<sup>18</sup> P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer (1995) 41.

<sup>19</sup> Zur Teilanastylose des Trajaneums in Pergamon s. K. Nolen, Yapı 119, 1991, 81 ff.; ders., Mannheimer Forum 82/83, 163 ff.; W. Radt, Pergamon (1999) 307.

<sup>20</sup> Laut mündlicher Auskunft des Grabungsteams von Hieropolis im Jahr 2005.

<sup>21</sup> Diese Beobachtungen wurden bei einer Reise nach Aphrodisias im Jahr 2005 vor Ort gemacht.

Bei dem Sebasteion handelt es sich um

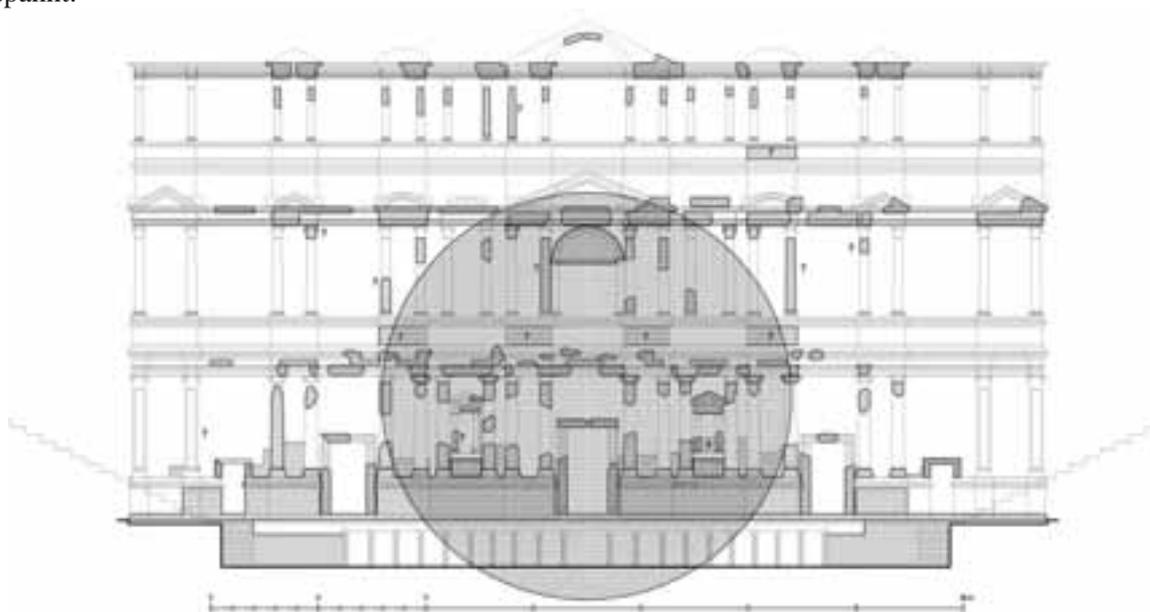
- eine teilweise Anastylose, für die
- keine moderne Nutzung vorgesehen ist.

## 2. Steingerechte Rekonstruktion der *scaenae frons* des Theaters von Ephesos<sup>22</sup>

Die Rekonstruktion der ephesischen *scaenae frons* basiert auf der Dokumentation der neuen Arbeiten; aus der genauen Steinaufnahme der vorhandenen Architekturteile und der Bauaufnahme der *in situ* erhaltenen Baureste lässt sich die *scaenae frons* weitgehend rekonstruieren. Die auf der Zuordnung der Architekturelemente basierende Rekonstruktion soll kurz vorgestellt werden (Abb. 15).

Die *scaenae frons* von Ephesos zeigt zwei Hauptbauphasen. Ursprünglich bestand die ephesische Bühnenfront aus einer zweigeschossigen *scaenae frons*. Im ersten Geschoss war ihre Rückwand durch fünf Türen und zwei Nischen zu beiden Seiten der Mitteltür gegliedert. Die acht verkröpften Tabernakel des ersten Geschosses standen auf einer Sockelzone. Je ein Sockel diente einer zweifachen Säulenstellung ionischer Ordnung. Das Gebälk, das über den Nischen konkav ausgeführt war, bestand aus einem Dreifaszienarchitrav, einem Rankenfries und einem Zahnschnittgesims. Das zweite Geschoss wies neben der Symmetrieachse keine große Nischen, sondern eine Statuennische in der Mitte auf; seine seitliche Rückwand war geradlinig. Die komposite Säulenordnung des zweiten Geschosses stand wie diejenige des ersten Geschosses auf einer Sockelzone mit Erosenjagdfries. Über den Säulen folgte ein geradliniges Gebälk mit Dreifaszienarchitrav, Pfeifenfries und Konsolengesims. Den Mittelteil des zweiten Geschosses schloss ein gesprengter Giebel ab. Während die seitlichen Tabernakel von einem dreieckigen Giebel bekrönt waren, saßen in den mittleren Tabernakeln abwechselnd dreieckige und segmentförmige Giebel; abgesehen davon stand eine Platte mit S-förmigen Voluten auf einem verkröpften Gebälk neben der Symmetrieachse. Die Rückwand der *scaenae frons* war von einer Attikamauer abgeschlossen.

In der zweiten Bauphase wurde die zweigeschossige *scaenae frons* um ein drittes Geschoss erhöht. Dem ersten Geschoss entsprechend, wurde auch die Rückwand des dritten Geschosses neben der Symmetrieachse mit Nischen gegliedert. Die dritte Säulenordnung erhob sich wie bei den unteren Geschossen über einer Sockelzone mit einem Girlandenfries. Das konkave Gebälk bestand aus Dreifaszienarchitrav, Palmettenfries und Konsolengesims. Die drei mittleren Interkolumnien wurden wahrscheinlich von einem 'Syrischen Giebel' überspannt.

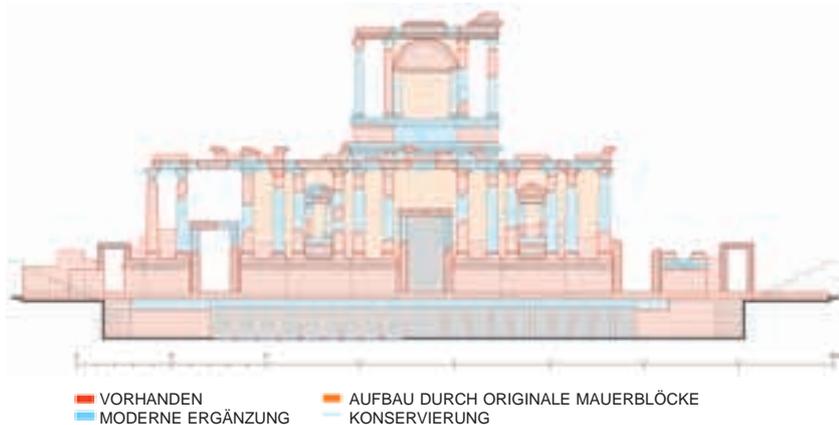


15 Steingerechte Rekonstruktion der *scaenae frons*

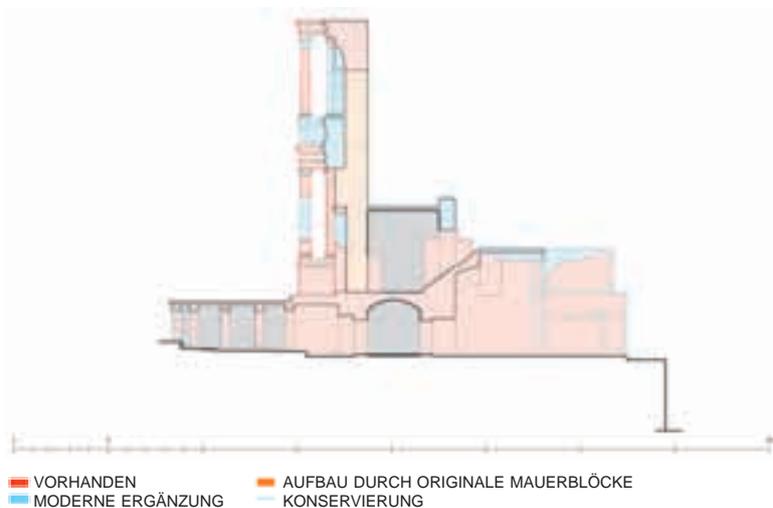
<sup>22</sup> s. auch Öztürk (Anm. 5) 4 ff.

### 3. Situation der Originalsubstanz für eine Teilanastylose

Aus der steingerechten Rekonstruktion geht hervor, dass eine Teilanastylose am mittleren Teil des ersten und zweiten Geschosses möglich ist (Abb. 15); dieser Teil ist etwa bis Niveau der Basen des ersten Geschosses *in situ* erhalten. Abhängig von den Ergebnissen der statischen Untersuchungen ist eine Teilanastylose nach Sicherung der Ruinen auf den *in situ* erhaltenen Resten des Erdgeschosses vorgesehen. Zuvor soll die *in situ*



16 Teilanastylose, Ostansicht



17 Teilanastylose, Süd-Nord-Schnitt

vorhandene Architektur des ersten Geschosses jedoch abgetragen und konserviert werden, erst dann ist sie wiederaufzubauen. Für die Rückwand der wiedererrichteten *scaenae frons* können marmorne Mauerblöcke wiederverwendet werden, die im Steingarten ausgelegt wurden und nicht mehr genau zuzuordnen sind.

Für eine Teilanastylose verfügbare Bauglieder, die nicht *in situ* erhalten sind (Abb. 16, 17):

#### 1. Geschoss

Tür: 78% erhalten

Basis: zur Gänze erhalten

Säule: 50% erhalten

Pfeiler: wird untersucht

Säulenkapitell: 35% erhalten

Pfeilerkapitell: wird untersucht

Architrav: 50% erhalten

Fries: 78% erhalten

Gesims: 62% erhalten

#### 2. Geschoss

Erotenfriesplatten: werden untersucht

Basis: wird untersucht

Säule: 46% erhalten

Pfeiler: werden untersucht

Säulenkapitell: 25% erhalten

Pfeilerkapitell: wird untersucht

Architrav: 84% erhalten

Fries: zur Gänze erhalten

Gesims: zur Gänze erhalten

Giebel: zur Gänze erhalten

Nischenhalbkuppel: zur Gänze erhalten

Wiedererrichteter Teil der Fassade: 360 m<sup>2</sup>, wovon ca. 80% erhalten sind.

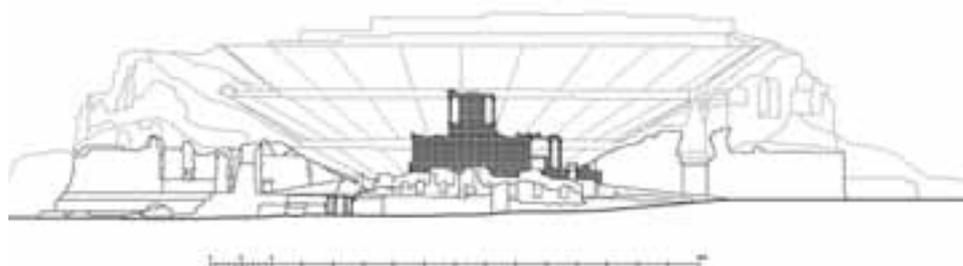
### 3. Schlussbemerkungen

Im Rahmen des Themas sind die Interpretationen von W. Radt essenziell<sup>23</sup>: »Das Restaurieren und Sichern von antiken Ruinen bringt Probleme mit sich. Nie ist es möglich, ein antikes Gebäude wie aus dem Baukasten wiederaufzubauen, weil immer Originalteile fehlen. Selbst bei idealem Erhaltungszustand, der nur eine komplette Wiederaufstellung notwendig machen würde, wäre diese in der Regel nicht ratsam, weil die Bebauung der Umgebung fehlen würde. Das wiederaufgestellte Gebäude würde wie ein erratischer Block oder wie eine Theaterkulisse in der Ruinenlandschaft stehen und als Fremdkörper wirken. So ist bei jeder Anastilosis darauf zu achten, daß sich der wiederhergestellte Bau möglichst gut in seine Umgebung einpaßt. Oft muß der Schutz des ausgegrabenen Bauwerkes und der darin enthaltenen Kunstwerke den Vorrang vor ästhetischen Erwägungen für die äußere Erscheinung haben.«

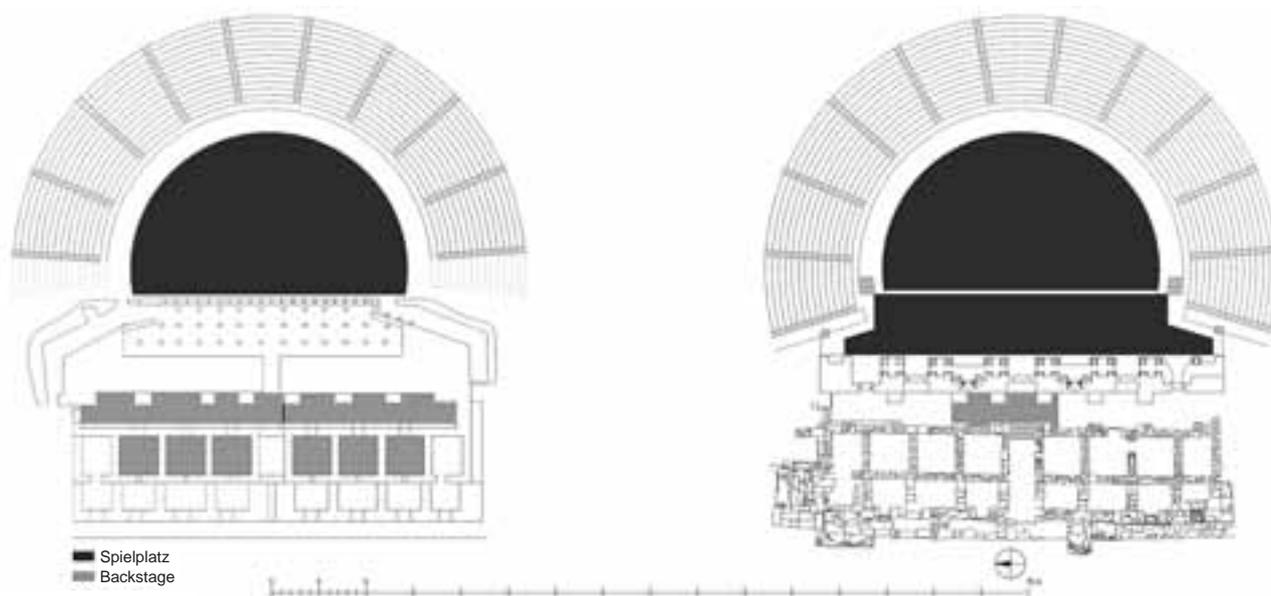
In diesem Zusammenhang wurden die folgenden Punkte bei der Konzeption der Restaurierung der ephesischen Theaterfassade berücksichtigt:

#### 1. Einpassung in seine Umgebung (Abb. 18)

Wie oben betont, ist von Bedeutung, dass sich die teilweise wiedererrichtete *scaenae frons* in ihre Umgebung, d. h. in ein durch Ausgrabung geschaffenes Ruinenfeld mit charakteristischen Dimensionen des Verfalls,



18 Teilanastylose, Westansicht



19 Nutzung, Erd- und Obergeschoss

<sup>23</sup> Radt (Anm. 19) 307.

einfügt, da der Bau sonst als Fremdkörper wirken und Fehlinterpretationen bezüglich der Bedeutung der übrigen Ruinen begünstigen würde. In diesem Zusammenhang ist an der Westansicht, deren Fassade ungefähr 4 225 m<sup>2</sup> umfasst, eine Ergänzung von ca. 360 m<sup>2</sup> vorgesehen; bei allen Ergänzungen wird hier darauf Rücksicht genommen, den 'treppenartigen' Ruinencharakter im Westen zu schützen.

## 2. Nutzung des Bühnengebäudes (Abb. 19)

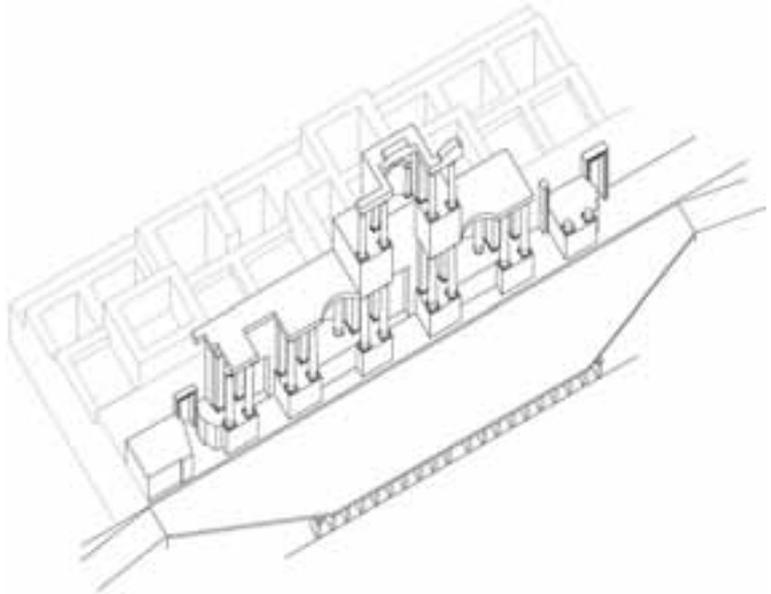
### Spielplätze

Im Bühnenbereich werden zwei Spielplätze vorgeschlagen: die Orchestra (ca. 395 m<sup>2</sup>) und die erhöhte Bühne vor der *scaenae frons* (ca. 215 m<sup>2</sup>).

### Backstage

Zur erneuten Nutzung des Bühnengebäudes für limitierte Veranstaltungen werden folgende Räumlichkeiten als Backstage-Bereiche vorgeschlagen: Im Erdgeschoss die Kammern D2–D4, D5–D7 und Korridor A (ca. 210 m<sup>2</sup>) sowie die Schaffung eines Raumes hinter dem wiederaufgebauten Teil der *scaenae frons* im ersten Geschoss durch teilweise Überdeckung des Korridors A', dessen Höhe der mittleren Tür der *scaenae frons* entspricht (30 m<sup>2</sup>).

Nicht vergessen werden darf, dass mithilfe der Teilanastylose die architektonische Großartigkeit des Gebäudes dargestellt werden kann (Abb. 20).



20 Teilanastylose des Bühnengebäudes

Dr.-Ing. Arzu Öztürk

MSGSÜ – Fen Edebiyat Fakültesi, Arkeoloji Bölümü, Meclis-i Mebusan Cad. Orya Han B Blok. No:85, TR-34427  
Salıpaazarı – İstanbul

E-Mail: aozturk@msu.edu.tr

Abbildungsnachweis: Abb. 1. 3. 9: Photos A. Öztürk; alle anderen Abb.: Zeichnungen M. Demirli nach Angaben der Verf.